

Nana Mamaiašvili

Zur Chronologie und Topographie der Stadt Čeremi

(Taf. 1)

Die Ruinenstadt Čeremi liegt in Ostgeorgien, im Zentralteil der Gombori-Kette, auf den felsigen Anhöhen des heutigen Dorfes Čeremi (Kreis Guržaani) und den Kuppen westlich des Dorfes, am linken Ufer des Čeremisqali (Abb.1). Georgische Geschichtsquellen schreiben die Erbauung der Stadt und die Einrichtung des dortigen Episkopats Vaxtang Gorgasal zu: »Er setzte ... einen in Čeremi ein, das von ihm selbst erbaut worden war, und dort schuf er eine Stadt zwischen den beiden Kirchen, die er gleichfalls erbaut hatte« (Žuanšeri, S. 199).

König Vaxtang Gorgasal war eine bedeutende politische Persönlichkeit in der Geschichte Kartlis in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. Zu dieser Zeit befanden sich die Länder Transkaukasiens in der politischen Interessensphäre von Byzanz und Iran, zweier mächtiger Staaten. Vaxtang Gorgasal nutzte die Konfrontation zwischen Iran und Byzanz aus, um seine eigenen Ziele zu erreichen. Er vereinte den größten Teil der georgischen Territorien zu einem Reich, dem Königreich Kartli. Mit seinem Namen ist die Gründung administrativer politischer Zentren des Reiches – Tbilisi, Ušarma, Čeremi und Artaŋuži – verknüpft (Lortkipanize 1979).

Die schriftlichen Nachrichten über Čeremi sind sehr dürftig. Es handelt sich um Žuanšers »Leben des Königs Vaxtang Gorgasal« (S. 199_{2.15}; S. 201₁) und Vaxuštis Bagrationis »Beschreibung des Königreichs Georgien« (S. 114_{2.8}; S. 545₂₃; S. 546_{5.7}). Auf Fragen zur Geschichte der Stadt Čeremi sind verschiedene georgische Wissenschaftler eingegangen (G. Čubinašvili, N. Čubinašvili, L. Čilašvili, D. Musxelišvili, T. Todria und andere), doch konkrete Daten zur Stadtgeschichte konnten erst durch die in den letzten Jahren in der Ruinenstadt vorgenommenen archäologischen Grabungen gewonnen werden.

Erste Sondagen und die dann folgenden systematischen Ausgrabungen wurden von der Kachetien-Expedition des Archäologischen Forschungszentrums 1979 begonnen und fast zehn Jahre lang fortgeführt. Sie ermöglichten es, das Gründungsjahr der Stadt sowie die Grundzüge ihrer Topographie zu präzisieren. Dabei wurden auf dem Territorium des Dorfes Čeremi und in seiner Umgebung archäologische Fundplätze verschiedener Zeit festgestellt.

Die ältesten Funde sind Feuersteingeräte aus der Steinzeit, die vor allem im Gebiet des Dorfes selbst zutage traten. Sie sind über eine große Fläche verstreut und nicht

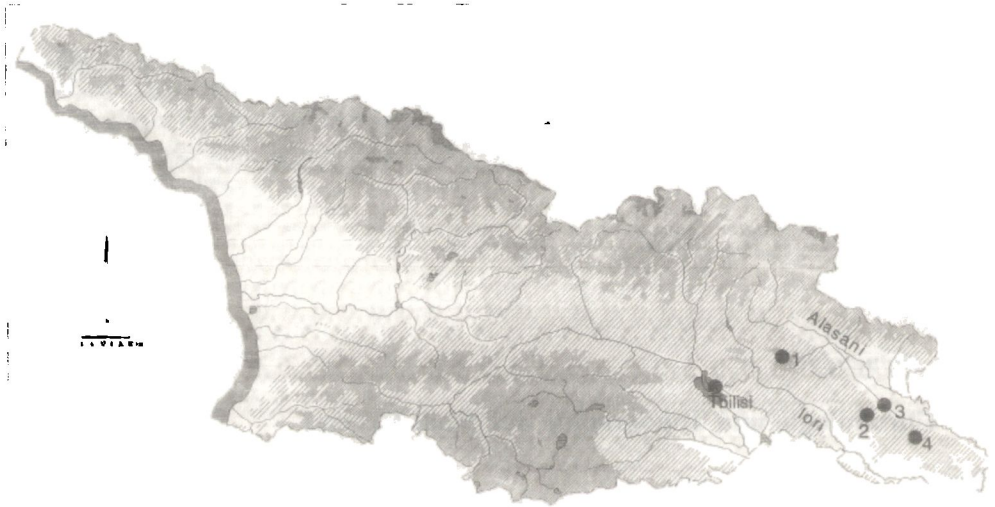


Abb.1 : Kachetische Städte des frühen Mittelalters

1: Užarma; 2: Čeremi; 3: Veliscixe; 4: Xornabuži

mit einer Kulturschicht verbunden. Auf dieses Material folgen chronologisch die Reste einer späthalkolithischen Siedlung am Westrand des Dorfes auf einem hohen Berg in der Nähe des Heiligtums der Žačvazes. Gefunden wurden hauptsächlich Wirtschaftsruben und Bruchstücke von Mauern steinerner Gebäude sowie Scherben der für diese Zeit charakteristischen Keramik und polierte Steinbeile.

Westlich des Dorfes Čeremi, an dem Ort Sayanzile, wurden Überreste einer frühbronzezeitlichen Siedlung ausgegraben. Neben typischer Keramik der frühen Mtkvari-Araxes-Kultur fand man verputzte runde Feuerstellen mit einer Vertiefung in der Mitte, Steinwerkzeuge und anderes.

Die Umgebung des Dorfes Čeremi ist besonders reich an Funden aus der späten Bronze- und frühen Eisenzeit. Sowohl südlich als auch nordwestlich des Dorfes und auf dem Čverodabali-Hügel stellte die Expedition mehrere Wohnstätten und Grabanlagen aus dieser Zeit fest. Anscheinend sind in Čeremi und seiner Umgebung auch Fundplätze aus der ersten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends vorhanden, wofür es mehrere materielle Hinweise gibt.

Auf dem Gebiet des heutigen Dorfes Čeremi und auf dem Čverodabali-Hügel, wo Wohnviertel der Stadt aus Vaxtangs Zeit nachgewiesen werden konnten, wurden auch eine bedeutende Siedlung und ein Gräberfeld aus dem 3.–4. Jh. entdeckt. Die Grabfunde – Glasgefäße, mannigfaltige Ketten, verschiedener Schmuck und Münzen – scheinen darauf hinzudeuten, daß hier ein bedeutender Handelsweg verlief.

Es ist denkbar, daß Žuanšer diesen Weg meint, wenn er in seinem Werk die am diesem Weg nacheinander angeordneten Punkte erwähnt: »Und es kam der König Xuas-ro und zerstörte die Stadt Kambečoani und die Burg von Čeremi, Velis-Cixe, und als sie nach Kachetien gelangten, lagerten sie am Iori in der Nähe einer befestigten Stadt, die Darpaka heißt« (Žuanšeri, S. 201).

Anscheinend hat gerade dieser Weg die Gründung der Städte Čeremi und Užarma begünstigt und wohl auch zum Aufschwung anderer Orte wie Veliscixe und Xornabuži beigetragen, die ebenfalls an ihm lagen.

Der Aufschwung und die Stadtwerdung von Užarma und Čeremi gingen gleichzeitig in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. vonstatten. Wir haben diesen Prozeß mit dem Weg verknüpft, der bei Žuanšer im Zusammenhang mit den Ereignissen des Jahres 502 genannt ist, doch ist die Stadtgründung von Užarma in den schriftlichen Quellen schon in der Mitte des 3. Jhs. bezeugt. Es wird erstmals zur Zeit des Parnawasiden Aspagur I. erwähnt (Mroveli, S. 59: »Er erbaute die befestigte Stadt Užarma«), und anhand des archäologischen Materials läßt sich für Čeremi feststellen, daß dieser Weg schon in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. eine seiner aktiven Zeiten erlebte. Offenbar behielt er in der Folgezeit seinen ursprünglichen Verlauf bei, aber wie N. Berzenišvili sich ausdrückte, verödete und belebte er sich wie jeder Weg entsprechend den inneren und äußeren Bedingungen des Landes (Berzenišvili 1966, S. 8–9).

Somit existierte die Stadt Čeremi offenbar bereits vor Vaxtang Gorgasal, im 3.–4. Jh. Sie bestand aus einzelnen, voneinander getrennten Bereichen, die sich über ein weites Territorium erstreckten (Abb.2). Einer von ihnen umfaßt das Gelände des heutigen Dorfes, wo auch in den folgenden Jahrhunderten intensives Leben herrschte (Bereich 1).

Die archäologischen Arbeiten führten in diesem Teil der Stadt zur Entdeckung eines umfangreichen Gräberfeldes aus dem 3.–7. Jh. sowie eines stark besiedelten Hügels aus dem 3.–4. Jh., auf dem eine nach der hl. Marine benannte kleine, aus behauenen Steinen erbaute Hallenkirche mit einem Ort zum Kerzenanzünden und Beten und einer Opferstätte ausgegraben wurde, die von N. Čubinašvili in das 4.–5. Jh. datiert wird.¹

In demselben Bereich sind aus verschiedenen Zeiten stammende Reste der ehemaligen Stadt bis zum heutigen Tag als Ruinen erhalten geblieben. G.Čubinašvili hat die architektonischen Denkmäler untersucht: ein überkuppeltes Quadrat (4. Jh.), eine Bischofskirche (8.–9. Jh.) sowie einen Bischofspalast (8.–9. Jh.) (G.Čubinašvili 1959, S. 138–193, 207–208, 557–559).

Auch der 4–5 km vom heutigen Dorf entfernte Siedlungsplatz auf dem Čverodabali-Hügel bildete ein Viertel der Stadt Čeremi des 3.–4. Jhs. (Bereich 2). Dort wurden Reste von gewaltigen ziegelgedeckten Gebäuden gefunden. Es ist anzunehmen, daß es zu dieser Zeit noch weitere Stadtteile gab.

In der zweiten Hälfte des 5. Jhs. gründete Vaxtang Gorgasal schriftlichen Quellen zufolge in Čeremi ein Bistum und errichtete ebenso wie in Užarma eine Stadt, einen strategischen Punkt. Nach Ansicht von D. Musxelišvili war dies eine Folge seiner ostwärts gerichteten Politik (Musxelišvili 1977, S. 220).

Wie die Sondagen und die weiteren Grabungsarbeiten gezeigt haben, muß die von Vaxtang Gorgasal erbaute Stadt Čeremi ähnlich wie die Stadt des 3.–4. Jhs. aus mehreren voneinander entfernten Teilen bestanden haben. Eine Mauer ist nur an der Zitadelle aus Gorgasals Zeit festzustellen, die in 4–5 km Entfernung vom heutigen Dorf auf dem Čverodabali-Hügel liegt (Abb. 2, Bereich 2). Eine Befestigung der Stadt des 3.–4. Jhs. wurde nicht gefunden, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich an der

1. 1986 nahm der bekannte Kunsthistoriker N. Čubinašvili bei einem Aufenthalt in Čeremi im persönlichen Gespräch mit mir eine Datierung der architektonischen Denkmäler von Čeremi vor: der Kirche der hl. Marine und der Bischofskirche des hl. Nikołoz.

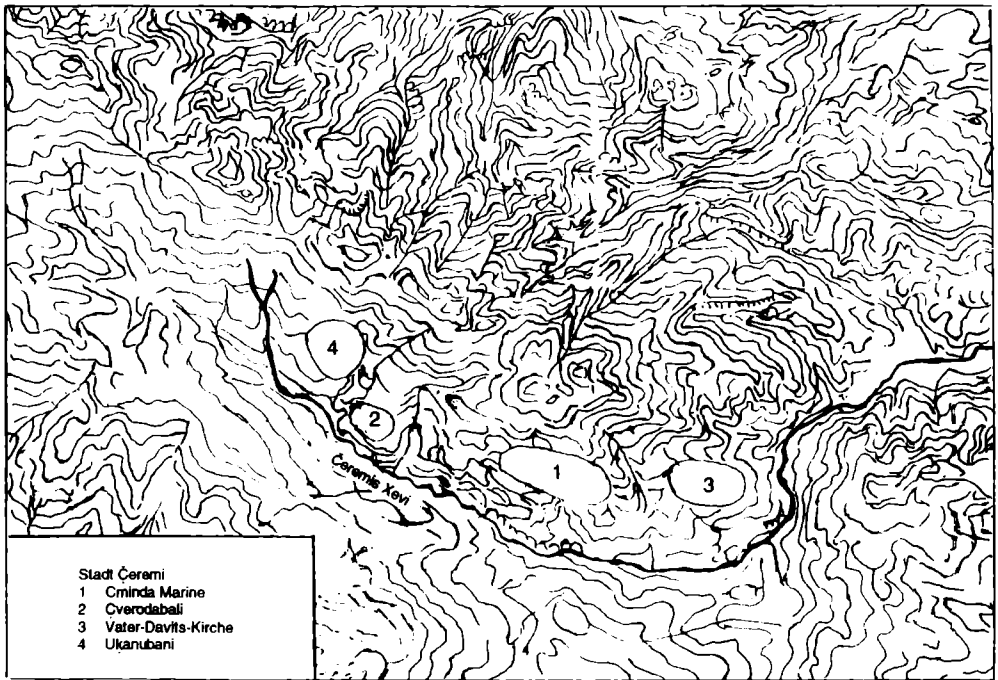


Abb.2: Die verschiedenen Bereiche der Stadt Çeremi

Stelle der Zitadelle aus Gorgasals Zeit befand, wo sich eine recht starke Kulturschicht des 3.–4. Jhs. nachweisen ließ.

Die Zitadelle von Çeremi (Abb. 3) mit einer Fläche von etwa 10 ha nahm den mächtigen Çverodabali-Hügel ein, der in seinem Westteil von tiefen Schluchten begrenzt war und in einer Felsnase endete. Auf ihr stand eine Burganlage (Abb. 4). Im Osten wird die Zitadelle von der Kabauri-Schlucht im Norden bis zur Çeremi-Schlucht im Süden durch eine Festungsmauer begrenzt. Eine lange Mauer wurde auch im Süden entlang der Çeremi-Schlucht festgestellt, wo man auf ein Mauernpaar stieß. Hier muß sich eines der Stadttore befunden haben, von dem aus man den ehemaligen gepflasterten Weg nach Çailuri einsehen konnte, der wohl weiter nach Tbilisi und Mcxeta verlief. Im Iori-Tal muß die Burg von Çailuri gestanden haben, die diesen Weg sperren konnte.

Die Zitadelle von Çeremi scheint in einem Zug und nach einem einheitlichen Plan erbaut worden zu sein. Sie stellt einen kompositionell geschlossenen Komplex dar. Die Gebäude – Hallen (Abb. 5, Taf. 1,1), Hofkirche (Taf. 1,2), Wirtschaftsgebäude und andere –, die zu dem Palastkomplex gehören, wurden auf dem Kamm des Hügel auf einer in Ost-West-Richtung verlaufenden Achse angeordnet. Im Westen werden sie von der auf einer Felsnase errichteten Burganlage begrenzt, während im Osten auf einem erhöhten Hügel die Bischofskirche steht, die in der Fachliteratur unter dem Namen Çverodabali-Kirche (oder auch Kirche des hl. Georg) bekannt ist. Der gesamte Palastkomplex ist in gleicher Art und aus gleichem Material gebaut, wie das auch in

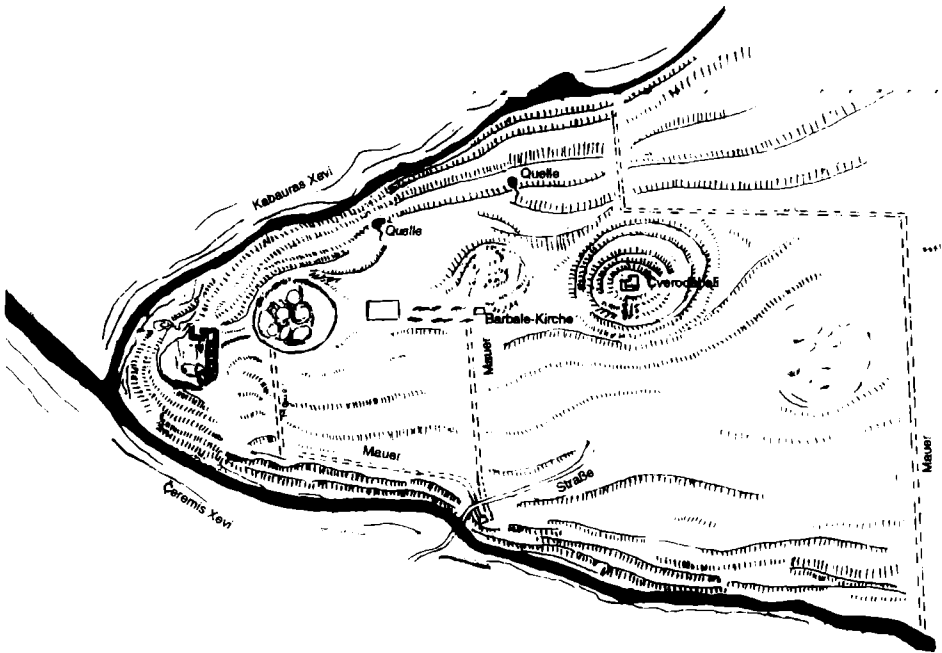


Abb. 3: Çeremi, Zitadelle

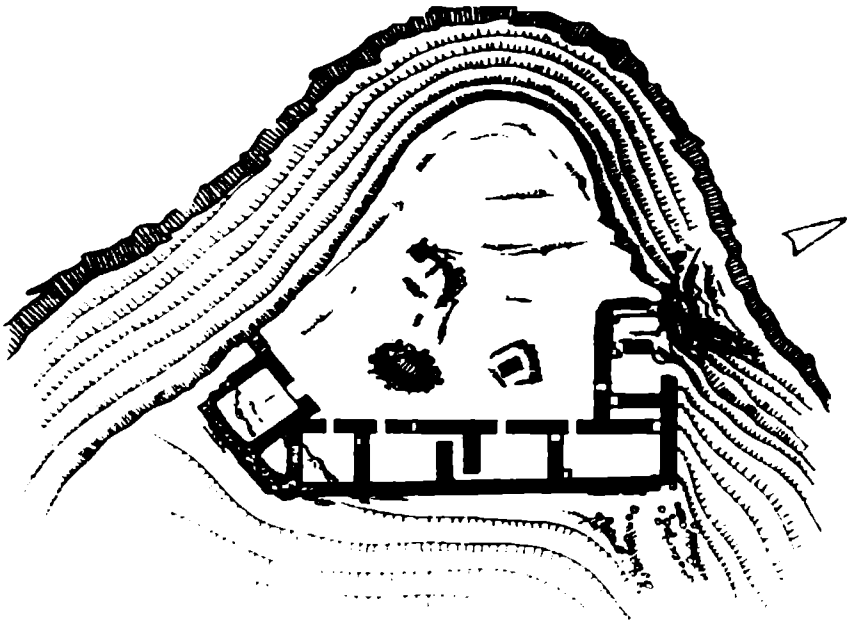


Abb. 4: Çeremi, Zitadelle, Burganlage

Užarma der Fall ist (Lomtatize 1989; Cicišvili 1982): aus horizontalen Reihen weißer, fein bearbeiteter, mehr oder minder gleich großer Steine, die mit Mörtel verbunden sind. Die Gebäude waren mit großen, flachen, gerieften Dachziegeln gedeckt, die rot gefärbt waren. Die Bischofskirche dagegen war mit Travertin gedeckt und wurde dadurch als Bischofssitz hervorgehoben. Wir denken, daß die Çverodabali-Kirche mit der von Vaxtang Gorgasal erbauten Bischofskirche gleichzusetzen ist. Dieselbe Anschauung vertrat N. Čubinašvili, der dies 1986 in einem persönlichen Gespräch mit mir äußerte. Seiner Ansicht nach deutet die längs der Altarwand angebrachte Sitzreihe darauf hin, daß Çverodabali keine gewöhnliche Gemeindekirche war, sondern eine Kirche, wo sich an besonders bedeutenden Tagen und Festen die Geistlichen des Bistums zu Beratungen versammelten (N.Čubinašvili 1988, S. 26).

Im 8.–9. Jh. wurde die Bischofskirche wohl im Zusammenhang mit der Abnahme der Nutzung der Zitadelle auf das Gelände des heutigen Dorfes verlegt, wo man ebenso wie im 3.–4. Jh. auch in späterer Zeit eines der Stadtviertel vermutet. Hier entstanden im 8.–9. Jh. sowohl eine Bischofskirche als auch ein Bischofspalast.

Unter den archäologischen Funden der Zitadelle von Çeremi ist besonders reichhaltig Material aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. vertreten. Es stammt von den Fußböden der Burghalle oder des Schlosses oder deren Ruinenschichten, die mit der Zerstörung von Çeremi durch die Perser im Jahre 502 im Zusammenhang stehen: »Und es kam König Xuasro und zerstörte die Stadt Kambeçoani und die Burg von Çeremi, Velis-Cixe« (Žuanšeri, S. 201). Das gefundene Material datiert im Einklang mit den schriftlichen Quellen den Palastkomplex in die zweite Hälfte des 5. Jhs.

Nach dem Jahre 502 scheint auf dem Territorium der Zitadelle bis zum 8.–9. Jh. kein Lebenszeichen mehr feststellbar zu sein. Auf diese Zeit weisen dann einige wenige dürftige Funde hin. Im 10.–11. Jh. wurde die Çverodabali-Kirche offenbar zu einer dreischiffigen Basilika umgebaut und mit Dachziegeln gedeckt. In einer Nische, die oben in der Konche von Çverodabali angebracht war, fand sich das Bruchstück eines Dachziegels mit einer eingekratzten Nuxuri-Inschrift, die nach Ansicht von V. Sillogava etwa aus dem 10.–11. Jh. stammen dürfte. Auf die gleiche Zeit könnten die Reste der im Süden erhalten gebliebenen Umfriedung der Kirche und eines Glockenturms (?) hindeuten. Das entwickelte Mittelalter ist unter den archäologischen Funden der Zitadelle von Çeremi mit keramischem Material und den entsprechenden Wirtschaftsgebäuden (Keltergebäude, Weinkeller u. a.) vertreten. Aus späterer Zeit sind anscheinend keine Funde mehr greifbar, wenn man von der spätmittelalterlichen Phiale absieht, die beim Reinigen des Fußbodens der Hl.-Barbale-Kirche zum Vorschein kam.

Einer der wichtigsten Stadtteile von Çeremi muß das Viertel der Vater-Davits-Kirche gewesen sein (Abb. 2, Bereich 3), das anderthalb Kilometer östlich vom heutigen Dorf gelegen ist. Die Vater-Davits-Kirche steht auf dem Dorffriedhof. G. Čubinašvili zufolge ist sie das verkleinerte Abbild der Çverodabali-Kirche (G.Čubinašvili 1959, S.199). Sie wird an das Ende des 5. und ganz an den Beginn des 6.Jhs. datiert (N.Čubinašvili 1988, S. 65).

Einen Teil der Stadt aus Gorgasals Zeit stellt wohl auch das Gelände des sogenannten Ukanubani dar, das ungefähr 2–3 km von der Zitadelle entfernt liegt (Abb. 2, Bereich 4). Die hier entdeckten Mauerruinen dürften ihrer Bauart nach auf die Zeit Vaxtang Gorgasals weisen.

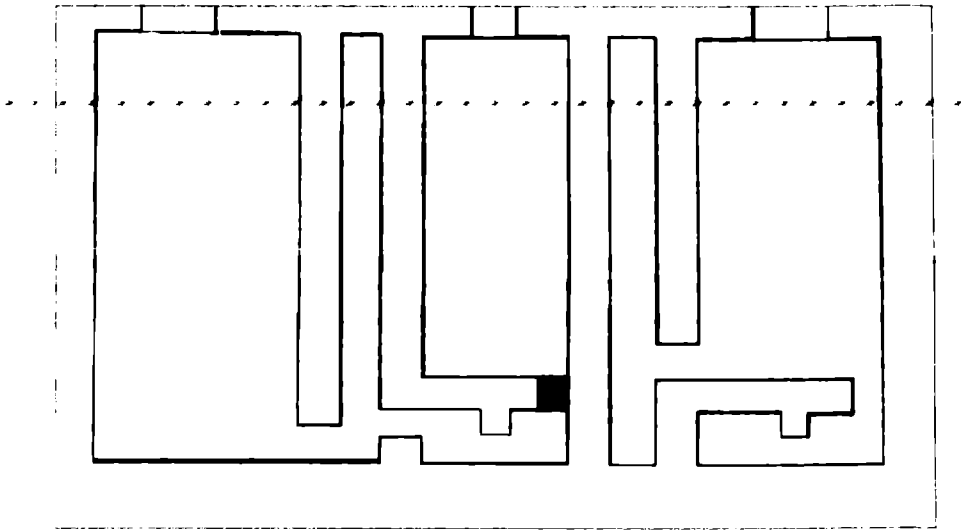


Abb. 5: Çeremi, Schloß

Faßt man das oben Gesagte zusammen, wird klar, daß die Stadt Çeremi in der Zeit vor Vaxtang Gorgasal aus wenigstens zwei Teilen bestehen muß. Der westliche Stadtteil befand sich im Bereich der späteren Zitadelle, während der östliche 4–5 km davon entfernt auf dem Gebiet des heutigen Dorfes lag. Somit erstreckte sich die Stadt über 7–8 km von Ost nach West. Die Stadt aus Gorgasals Zeit war hingegen noch größer. Nach den uns bekannten Materialien hatte sie in Ost-West-Richtung eine Ausdehnung von fast 12 km und bestand aus den Bereichen Çverodabali (Zitadelle), Uķanubani, heutiges Dorf und Vater-Davits-Kirche (Abb. 2). Es ist nicht ausgeschlossen, daß es weitere Stadtteile gab. Es ist bezeichnend, daß jedes Viertel dieser frühchristlichen Stadt eine eigene Kirche besaß. Später, im 8.–9. Jh. und der Folgezeit, beschränkte sich Çeremi im wesentlichen auf das Territorium des heutigen Dorfes.

Die Betrachtung der Ergebnisse der archäologischen Arbeiten, die in der Ruinenstadt Çeremi durchgeführt wurden, machte es erforderlich, die Angaben der schriftlichen Quellen über die Gründung und die Lage der Stadt erneut zu überprüfen.

Wie bereits erwähnt, schreibt »Kartlis cxovreba« (Žuanšer) den Bau der Stadt Çeremi und die dortige Einrichtung eines Bistums Vaxtang Gorgasal zu. Vaxuštī Bagrationi lokalisierte die Stadt Çeremi auf dem Boden des heutigen Dorfes und meinte wohl, Vaxtang Gorgasal habe die Bischofskirche in einer schon bestehenden Stadt erbaut und dort einen Bischof eingesetzt: »In den Alazani [...] mündet auch von Westen der Çeremis Cqali, der aus dem Civi-Gebirge herabströmt und bis Çeremi fließt... An diesem Fluß liegt inmitten des Civi- oder Hereti-Gebirges Çeremi; es war eine Stadt, wo Gorgasal eine große Kuppelkirche erbaute und eine feste Stadt, und er setzte einen Bischof ein, einen Hirten für Innerkachetien, und der sitzt noch heute da« (Bagrationi, S. 545–546). Diesbezüglich ist auch P. Ioselianis Nachricht von Interesse, die gleichfalls die Gründung der Stadt Çeremi vor Vaxtang Gorgasal beinhaltet: »Der Überlieferung nach ist Çeremi gleichzeitig mit Žaleti gegründet worden. Vaxtang Gorgasal

hat es befestigt, erweitert und mit einer reich ausgestatteten Kirche verschönt, wo er einen Bischof für ganz Innerkachetien einsetzte« (Ioseliani 1850, S. 73–74).

Bis in letzte Zeit wurde die Gründung der Stadt Çeremi in der Fachliteratur aufgrund von Žuanšers Angaben Vaxtang Gorgasal zugeschrieben. Die neuen archäologischen Entdeckungen, die auf das Bestehen einer Stadt oder einer städtischen Siedlung auf dem Territorium von Çeremi schon im 3.–4. Jh. hindeuten, korrigieren Žuanšers Nachricht und bestätigen die Richtigkeit der Angaben von Vaxušti und P. Ioseliani.

Was die Mitteilung in »Kartlis cxovreba« zur Lokalisierung von Çeremi betrifft: »...und dort schuf er eine Stadt zwischen den beiden Kirchen, die er gleichfalls erbaut hatte« (Žuanšeri, S. 199), so wird sie in der Fachliteratur unterschiedlich interpretiert. Bis in letzte Zeit wurde aufgrund obiger Angabe die von Vaxtang Gorgasal erbaute Stadt Çeremi zwischen der sogenannten Çverodabali- (Hl.-Georgs-) Kirche und der auf dem Gelände des heutigen Dorfes Çeremi gelegenen Bischofskirche vermutet (G. Čubinašvili, S. 190). Später faßte N. Čubinašvili diese Überlieferung etwas anders auf und hielt es für zulässig, daß die beiden bei Žuanšer erwähnten Kirchen, zwischen denen die Stadt errichtet wurde, die noch heute auf dem Territorium der Stadt zur Zeit Gorgasals stehende Hl.-Georgs-Kirche und die Hl.-Barbale-Kirche sind, die er als Bauten aus dem letzten Drittel des 5. Jhs. betrachtete. Er verglich die Größe alter georgischer Städte wie Dmanisi, Lore, Axalkalaki, Čunda, Tmogvi und anderer und meinte, das Gebiet zwischen der Çverodabali-Kirche und der Kirche der hl. Barbale und darüber hinaus bis zur Burganlage von Çeremi entspräche ganz der Ausdehnung dieser Städte, während die Existenz einer Stadt auf der sich 3–4 km weit erstreckenden, nicht durch tiefe, unwegsame Schluchten geschützten ebenen Fläche zwischen dem Çverodabali und dem Dorf Çeremi, die sich besser als Acker- und Weideland eigne, unmöglich erschiene (N. Čubinašvili, S. 54).

Wie die Suchgrabungen zeigten, ist auf dem erwähnten Gelände zwischen dem heutigen Dorf und dem Çverodabali keinerlei Spur einer Stadt aus Vaxtang Gorgasals Zeit zu erkennen. Hier wurden nur Siedlungen aus dem Chalkolithikum, der Frühen Bronzezeit und der Späten Bronzezeit nachgewiesen. Hinzu kommt, daß die auf dem Gelände des Dorfes stehende Bischofskirche nach Meinung von N. Čubinašvili erst im 8.–9. Jh. erbaut worden ist, was ihre Gleichsetzung mit einer der Kirchen aus Žuanšers Nachricht von vornherein ausschließt.

Was N. Čubinašvilis Identifizierung der Hl.-Georgs-Kirche und der Hl.-Barbale-Kirche mit den beiden Kirchen aus Žuanšers Nachricht betrifft, so könnten wir sie als zulässig betrachten, wenn wir lediglich die Zitadelle von Gorgasals Stadt im Auge haben. Doch die Entfernung zwischen diesen Kirchen beträgt nur knapp 100 m, so daß es schwer vorstellbar ist, dort eine Stadt unterzubringen.

Wie bereits mehrfach gesagt, erstreckte sich Gorgasals Stadt Çeremi über ein großes Gelände und bestand aus mehreren, voneinander unabhängigen Teilen, die jeweils über eine eigene Kirche verfügten. Sollte daher bei Žuanšer das weite Territorium der Stadt Çeremi gemeint sein, dann könnte man unter der einen Kirche Çverodabali (im Westen) verstehen und unter der anderen ihre aus der gleichen Zeit stammende kleinere Doppelgängerin, die Vater-Davits-Kirche im Osten. Allerdings könnte Žuanšer diese beiden Kirchen nur bedingt zur Kennzeichnung der Lage von Çeremi genannt haben, denn die Stadt hat sich auch über sie hinaus in östliche und westliche Richtung erstreckt und z.B. auch das Stadtviertel Uķanubani umfaßt.

Damit ergänzen und präzisieren die Ergebnisse der in der Ruinenstadt Čeremi vorgenommenen archäologischen Arbeiten in gewisser Weise die Nachrichten der schriftlichen Quellen über die Stadt Čeremi. Nimmt man die Angaben der Geschichtsquellen und die Ergebnisse der archäologischen Arbeiten zusammen, so schälen sich zwei bedeutende Perioden in ihrer Geschichte heraus: 1. In der zweiten Hälfte des 3. Jhs. war Čeremi eine an einer bedeutenden Handelsstraße gelegene, auf wirtschaftlicher Grundlage entstandene Siedlung, 2. In der zweiten Hälfte des 5. Jhs. war Čeremi eine befestigte Stadt von strategischer Bedeutung, deren Gründung Vaxtang Gorgasal zugeschrieben wird. Das gleiche Bild zeichnet sich auch bei Užarma ab (Čilašvili 1970, S. 35).

LITERATUR

- Bagrationi, V.: Ayaçera sameposa sakartvelosa, in: Kartlis cxovreba IV (Tbilisi 1973).
 Berzenišvili, N. 1966: Gzebi rustavelis epokis sakartveloši (Tbilisi).
 Cicišvili, I. 1982: Užarma (Tbilisi).
 Čilašvili, L. 1970: Kalakebi peodalur sakartveloši II (Tbilisi).
 Čubimašvili, G. 1959: Architektura Kachetii (Tbilisi).
 Čubimašvili, N. 1988: Šašianis Sameba (Tbilisi).
 Ioseliani, P. 1850: Goroda suščestvovavšie v Gruzii (Tiflis).
 Lomtatiže, G. 1989: Arkeologiuri kvleva-zieba algetisa da ivris xeobebši (Tbilisi).
 Lortkpaniže, M. 1979: Kartli V sauğunis meore naxevarši (Tbilisi).
 Mroveli, L.: Cxovreba kartvelta mepeta da pirvelttaganta mamata da natesavta; in: Kartlis cxovreba I (Tbilisi 1955).
 Musxelišvili, D. 1977: Sakartvelos istoriuli geografiis ziritadi šakitxebi I (Tbilisi).
 Žuanšeri: Cxovreba Vaxtang Gorgasalisa, in: Kartlis cxovreba I (Tbilisi 1955).